Don't Say, "I Want a Box of Matches"

Verlangt Safe Home Zündhölzer und Sie werden die allerbesten erhalten, die für Geld zu haben sind.
Nicht giftig — springen nicht ab — spritzen nicht — brechen nicht — ein wirklicher Sicherheits-Anstrich — irgendwo anzustreichen. Inspizirt und gesiegelt durch Laboratorien der Versicherungen.

5c. Bei allen Grocern.
Verlangt sie mit Namen.

The Diamond Match Company

Tretet Comb's Weihnachts-Klub bei u. erhaltet Dollars für 90c

Sparen Sie einen Nickel, Dime oder Quarter täglich, und Sie werden bis Weihnachten genug gespart haben, um damit zu kaufen.

Der Combs Plan ist bis jetzt der beste

für Leute jeden Alters und jeden Geldbeutels.

Ist besser als 20% Zinsen.

Volle Information, Gewinnplan und Geldkarten frei. Schreiben Sie Name und Adresse deutlich. Beginnen Sie sofort — erwähnen Sie diese Anzeige.

T. L. COMBS & CO.
Die beschäftigten Juweliere.
1520 Douglas Str. Omaha.

Einen halben Block westlich vom Auditorium

Befindet sich das Erfrischungslokal von

OTTO VORSATZ

Jetter's Old Age Bier an Zapf. Führe aber auch andere einheimische und auswärtige Biere, die besten Weine und Liköre. Bester Merchants Lunch zu allen Tageszeiten.

1512 Howard Str.

Tel. Douglas 3408.

KRUG THEATER
W. W. Gelt, Direktor
Höchst empfehlenswerthe Diese Woche:
"THE WITCHING HOUR"
Nächste Woche:
"THE MAN FROM THE WEST"
10c — Standard Stücke — Wunderlichster Preise — 10c
Matinee täglich am Mittwochs

Orpheum Phone Doug. 494
Vorgeschrittenes Vaudeville.
Diese Woche: Caroline White, Claude Gillingwater, Harry Fitch, Arthur Stone & Marian Hayes, The Six Bakers, Otto Gook, Lyre Natalie Eilers, Orpheum Nitze Woche.
Matinee täglich 2.15. Abends 8.15.
Preise — Matinee: Erste Sitze 25c, untergeordnete Sonntag und Montag. Einige wenige zu 50c, Gallerie 10c. Abends: 50, 35, 50c und 75c.

William Sternberg
Deutscher Advokat
Zimmer 950—954, Omaha National Bank-Gebäude.
Tel. Douglas 962 Omaha, Neb.

Der Mann, der die Stadt plündern wollte.

Roman von Sven Elvestad. Autorisierte Uebersetzung aus dem Norwegischen von Hermann Rin.

(18. Fortsetzung.)

Der Sicherheit wegen telefonierte einer der Schutzleute nach dem Grand Hotel, um bei der Gräfin Esterhazy Erkundigungen einzuziehen, da der Dieb ja angegeben hatte, in ihrem Auftrage gehandelt zu haben. Natürlich wurde geantwortet, die Dame habe keinerlei Einkauf in irgendeinem Juwelierladen beabsichtigt.

Nachdem der Polizeichef sich mit Krag beraten hatte, einigte man sich auf eine Konfrontation Thollons mit dem verhafteten Italiener. Wenn man auch nicht glaubte, daß sie zu einem Resultat führen werde, so war die Sache doch wohl einen Versuch wert.

Zwei Schutzleute wurden ausgesandt, um den verwegenen, lebhaften Italiener zum Verhör zu holen.

Inzwischen führte man Thollon etwas beiseite, damit Ferro ihn nicht sofort sehen sollte. Es war für die Polizei am vorteilhaftesten, einer unerwarteten Begegnung beizuwohnen.

Monsieur Thollon verstand gar nicht, was man nun mit ihm vorhatte, das konnte man an seinem dummen Gesicht deutlich erkennen. Er leistete den Anordnungen der Beamten nicht den geringsten Widerstand. Er war erstaunt, aber willig. Man stellte ihn zwischen die Wand und einen Schrank, so daß er versteckt stand, und befahl ihm, sich vollkommen still zu verhalten, bis er gefragt werden würde.

Kaum war man fertig mit diesen Vorbereitungen, als die Tür sich öffnete und der kleine, flinke Italiener eintrat, geführt von den beiden Polizisten. Er begrüßte die Anwesenden höflich, wenn auch inzwischen gemessen, und als er Asbjörn Krag erblickte, flog ein leichtes Lächeln über sein Gesicht.

„Wir mögen gerne wissen," fragte der Assessor, der die Vernehmung leitete, „ob Sie jetzt nähere Erklärungen abzugeben wünschen?"

Der Italiener zog die Augenbrauen in die Höhe. „Warum gerade jetzt?" fragte er.

„Es ist ein Ereignis eingetreten, das es als das Vernünftigste erscheinen läßt, daß Sie die volle Wahrheit sagen."

Der Italiener lächelte: „Dann sind wohl Nachrichten über mich aus dem Ausland eingetroffen, zum Beispiel aus Paris oder Rom?"

„Was glauben Sie selbst von diesen Nachrichten? Glauben Sie, daß sie günstig für Sie lauten werden?"

„Das kommt darauf an, von welcher Seite man die Sache betrachtet."

„Von welcher Seite?"

„Ganz recht, von welcher Seite der Schranke, meine ich. Ich setze voraus, daß Sie aus Paris bereits Bescheid über mich erhalten haben. Die Pariser Polizei arbeitet sehr rasch. Wenn die Charakteristik lautet: Er ist ein sehr gefährlicher, verwegener Dieb, ein frecher, geriebener Verbrecher, der imstande ist, alle Menschen anzuführen, sogar die klügsten — wenn die Charakteristik so lautet, dann möchte ich, der ich diesseits der Schranke stehe, behaupten, daß die Charakteristik für mich günstig ist. Ich würde eine solche Kennzeichnung zu schätzen wissen und mich geschmeichelt fühlen. Sie dagegen, die Sie jenseits der Schranke sitzen, würden sagen, daß diese Charakteristik nicht günstig lautet. So meine ich es. Es ist unmöglich, sich in einem solchen Fall bestimmt auszudrücken, wo die Menschen die Verhältnisse so verschieden beurteilen."

Als der Italiener diese merkwürdige Rede beendet hatte, sah er sich mit einem stolzen Lächeln um, wie um Beifall zu ernten. Die Beamten waren ein wenig verblüfft; das war eine Philosophie, die man bei einer Vernehmung nicht zu hören gewöhnt war.

Anstatt ihm zu widersprechen, gab der Assessor einen Wink, und plötzlich stand der Italiener von Angesicht zu Angesicht Herrn Thollon gegenüber.

Die Wirkung war stärker, als die Beamten in ihren wildesten Hoffnungen erwartet hatten.

Auf den Gesichtern beider Verbrecher prägte sich der höchste Grad von Erstaunen aus.

Im nächsten Augenblick änderte sich aber der Ausdruck. Die Augen des Italieners leuchteten vor Unbehagen und Wut. Thollons Augen aber waren überhaupt nicht zu sehen, denn er beugte den Kopf in tiefster Verzagtheit und Demut.

Man hörte ihn in französischer Sprache murmeln:

„Verzeihen Sie mir!"

Der Italiener betrachtete ihn eine Weile verächtlich und zuckte mit den Achseln. Dann wandte er sich an den Assessor.

„Ist das die Ueberraschung?" fragte er höhnisch.

„Eindruck scheint sie wirklich gemacht zu haben," erwiderte der Assessor.

„Unzweifelhaft; wenn es Ihre Absicht war, mich in Erstaunen zu versetzen, dann muß ich sagen, daß Sie diese Absicht vollkommen erreicht haben."

„Kennen Sie den Mann?"

„Ja."

„Wie heißt er?"

„Thollon, Charles Thollon."

„Er ist ein Kollege von Ihnen?"

Ein Ausdruck unbeschreiblicher Verachtung glitt über das Gesicht des Italieners. „Nein," erwiderte er, und er betonte dieses eine Wort, als ob er sagen wollte, daß nichts falscher sei.

„Wer ist es denn?"

„Haben Sie das noch nicht entdeckt?" fragte der Italiener.

„Nein."

„Er ist der einfältigste Mann von Europa."

„Das ist keine Aufklärung. Sie kennen ihn doch. Er muß ja in einem gewissen Verhältnis zu Ihnen und Ihren Kameraden stehen?"

„Ja, in dem gleichen Verhältnis, wie ein Diener zu seinem Herrn."

„Soso, diese interessante Bande hält auch eigene Dienerschaft!"

„Er ist der Diener des Führers," sagte der Italiener finster.

Thollon zuckte zusammen und warf dem Italiener vorwurfsvolle Blicke zu.

Der Assessor wandte sich an Thollon. „Ist das richtig?" fragte er.

Ein tiefer, angestrengter Seufzer kam über Thollons Lippen. „Ja," erwiderte er.

„Wie heißt der Herr?"

Der Italiener wollte sich einmischen, aber der Assessor verhinderte es.

„Wie heißt der Herr?" wiederholte er die Frage.

Der Diener beugte den Kopf und flüsterte einen Namen, jedoch so undeutlich, daß der Assessor zum drittenmal fragen mußte.

„Raspail," sagte er schließlich.

Das war eine Enttäuschung für die Anwesenden, die einen andern Namen erwartet hatten.

„Hat Ihr Herr Sie ausgeschickt, um zu stehlen?"

Der Diener schüttelte traurig den Kopf. Seine Nervosität stieg offenbar; er wurde immer unruhiger und fingerte verlegen auf der Fläche der Schranke herum.

„Wie kamen Sie denn dazu, zu stehlen?"

„Aus mir selbst."

„Gut, aber warum?"

„Weil ich kein Geld hatte."

„Hat Ihr Herr denn kein Geld?"

„Doch, viel."

„Dann konnten Sie doch wohl Geld von ihm bekommen?"

„Nein," entgegnete der Diener, „das konnte ich nicht."

„Warum nicht?"

„Weil mein Herr mich verlassen hat."

„So? Wo wohnen Sie denn?"

„Im Hotel Malmö am Hafen."

Der Assessor notierte den Namen auf einen Zettel und gab ihn einem Kriminalbeamten. Dieser verschwand sofort damit.

„Wie lange ist es her, seit der Herr Sie verlassen hat?"

„Drei Tage."

Der Polizeichef nickte und suchte Asbjörn Krags Augen. Zu seiner Ueberraschung sah er, daß Krags Augen aufs eifrigste damit beschäftigt waren, die Hände des dummen Dieners zu betrachten.

Plötzlich griff der Detektiv ein. „Halt!" rief er. „Die beiden Gauner sprechen miteinander."

Asbjörn Krag erhob sich, ging ganz ruhig zu Thollon hin und packte ihn bei den Armen. „Sie reden wohl doppelt?" sagte er.

Für den Bruchteil einer Sekunde zeigte sich ein Ausdruck von Intelligenz, ein rascher, wachsamer Blick in den Augen des sonst so einfältigen Mannes.

Gleich darauf aber schüttelte er verständnislos den Kopf und ließ den Unterkiefer herabhängen, wie ein Idiot es zu tun pflegt, wenn er in tiefes Grübeln verfällt.

Wenn dieser Mann wirklich Komödie spielte — und Krag schien zu dieser Anschauung zu neigen — dann spielte er einzigartig und vortrefflich.

Der Assessor richtete sich von seinem Platz auf und sah Monsieur Thollon und Krag neugierig an. Er bat um eine nähere Erklärung.

Und Krag sagte leise: „Ich habe den Argwohn, daß hier Komödie gespielt wird. Während Sie diesen Mann verhört haben, der sich Thollon nennt, habe ich seine Finger im Auge behalten."

„Ja, der Mann ist offenbar sehr nervös," warf der Assessor ein.

„Sehen Sie sich diesen großen, kräftigen Menschen an, diese gesunden, ruhigen dummen Augen. — Glauben Sie wirklich, daß die Nervosität in einem solchen Körper gedeiht?"

„Vielleicht nicht. Was ist denn mit seinen Fingern los?"

„Er hat sie jetzt mehrere Minuten lang ununterbrochen auf eine eigentümliche Weise bewegt, die darauf hinzudeuten scheint, daß er mit dem andern gesprochen hat."

„Ach so.... Hat der andere geantwortet?"

„Soweit ich sehen konnte, nicht."

„Dann haben Sie wohl kaum ein eigentliches Gespräch miteinander geführt."

„Nein, es hat den Anschein, daß der andere nur einige Mitteilungen erhalten hat."

„Haben Sie diese Mitteilungen verstanden?"

„Natürlich nicht."

„Warum natürlich?"

„Ja, denn dann hätte ich Thollon ungestört weitersprechen lassen. Ich glaube, hier ist ein Fehler begangen worden."

„Welcher Fehler?"

„Daß wir die beiden miteinander konfrontiert haben."

Der Assessor machte ein zweifelndes Gesicht. „Dann haben wir vielleicht auch einen Fehler gemacht, indem wir diesen neuen Mann verhafteten," bemerkte er ein wenig spöttisch. „Ich glaube, wir betrachten die Sache ein bißchen zu international. Ich bin doch selbst ein wenig Menschenkenner und muß gestehen, daß ich selten eine ausgesprochenere Dummheit, eine unbegreiflichere Einfalt getroffen habe, als bei diesem Menschen".

Krag antwortete ihm nicht darauf, aber dann fragte er: „Ist es notwendig, diesen Mann weiter zu verhören, bevor Bescheid aus dem Hotel Malmö gekommen ist, wo er zusammen mit dem Anführer der Bande gewohnt hat?"

Der Assessor sah fragend von einem zum andern. „Ich meinerseits," sagte er, „bin wirklich der Ansicht, daß wir diesen dummen Kerl zu weiteren Geständnissen verleiten sollten; aber ich kann auch recht gut warten, wenn der Herr Polizeichef meinen."

Der Polizeichef überließ die Entscheidung Krag.

„Was denken Sie?" fragte er.

„Warten," erwiderte Krag.

„Gut," Der Assessor nickte und gab Anweisung, die Gefangenen abzuführen.

Doch bevor dies geschah, sagte Krag leise: „Thollon muß in eine der Zellen von No. 5 bis 9, wenn eine frei ist. Er muß möglichst weit von dem andern entfernt untergebracht werden."

„Wie Sie denken," erwiderte der Assessor. „In diese Dinge mische ich mich nicht hinein."

Krag erteilte nähere Befehle, und die Gefangenen wurden einzeln weggebracht, in so weiter Entfernung hintereinander, daß sie unmöglich in Verbindung treten konnten.

Sobald die Beamten unter sich waren, sagte der Assessor: „Nun möchte ich gern Ihre Ansicht hören."

Krag entgegnete: „Ich glaube, wie gesagt, daß diese Herren beide eine gewaltige Komödie mit uns aufgeführt haben."

„Das ist nicht mein Eindruck," sagte der Assessor. „Hallo, da kommt der Schutzmann vom Hotel Malmö zurück. Lassen Sie hören!"

Der Mann berichtete, es hätten in der letzten Zeit allerdings zwei Ausländer in dem Hotel gewohnt. Der eine — der Beschreibung nach der jetzt verhaftete Thollon — sprach nur Französisch. Der andere, der offenbar ein sehr vornehmer Herr war, sprach auch etwas Englisch und hatte sich in dieser Sprache dem Hotelpersonal gegenüber verständlich gemacht.

„So weit stimmt die Sache mit meinen eigenen Annahmen," sagte der Assessor. „Weiter...."

„Im Hotel hatte man den bestimmten Eindruck, daß der eine der Herr, der andere der Diener war. Der Herr war oft sehr grob und schalt den Diener aus. Doch dieser war stets sehr eifrig darauf bedacht, es dem andern recht zu machen. Ich fragte das Personal ausdrücklich, was man von dem Diener gehalten habe, und man antwortete mir, er sei offenbar nicht besonders intelligent. Zuweilen habe er sich entsetzlich dumm angestellt, oft habe er lange dagestanden und Maulaffen feilgehalten."

Der Assessor nickte befriedigt Krag zu und sagte: „Weiter."

„Vor drei Tagen verschwand der Herr plötzlich, und später hat er sich nicht wieder sehen lassen."

Hier warf Krag die Bemerkung ein: „Wie verschwand er?"

„Ja, davon vermochten sie keine befriedigende Erklärung zu geben. Der Herr und der Diener gingen eines Nachmittags zusammen aus, und keiner von ihnen kehrte in der Nacht zurück. Am Vormittag des folgenden Tages gegen elf Uhr kam der Diener allein nach Hause."

(Fortsetzung folgt.)

— Der Aelteste. Mutter: „Wenn Du drei Jahre älter wärest, Max, könntest Du auch mit ins Feld ziehen!"

Max (vorwurfsvoll): „Ach ja, Du warst so lange mit Papa verlobt ... warum hast Du ihn nicht drei Jahre früher geheiratet?"

Kleine Lokalnachrichten

— Die hiesige Loge der Elks kann am nächsten Montag ihr 30. Stiftungsfest begehen.

— Infolge des bewölkten Himmels konnte man am Donnerstag von der Sonnenfinsternis in Omaha nichts bemerken. Die nächste in Omaha sichtbare Sonnenfinsternis findet am 8. Juni 1918 statt.

— Gestern setzte wieder Schneewetter ein, und der Wettermann prophezeit uns für die nächsten Stunden noch mehr Schnee. Der Straßenbahnverkehr war heute früh teilweise unterbrochen.

— Der 18-jährige Eddie Sodona, der am Dienstag seinen Vater in Verteidigung seiner Mutter erschossen hatte, wurde von der Leichenbeschau-Geschworenen von jeder Schuld freigesprochen; sie erklärten, daß es eine berechtigte Tötung gewesen. Infolgedessen wurde der junge Mann aus der Haft entlassen.

— In dem Hauptquartier der Union Pacific Bahn munkelte man gestern, daß der Bau einer neuen Eisenbahnbrücke über den Missouri, wofür eine Million Dollars von der Bahn bewilligt sind, leicht eine Verschmelzung des Union und des Burlington Bahnhofes in einen großen Union Bahnhof nach sich ziehen könnte. Auch von anderer Seite wurde das Gerücht halb bestätigt. Omaha würde sicherlich bei dieser Verschmelzung gut fahren, und der Bahnverkehr würde bequemer werden.

— Nachdem jetzt alle Kinder der städtischen Schulen auf ihren Gesundheitszustand hin untersucht worden sind, hat jetzt der städtische Gesundheits-Kommissar Connell auch eine ärztliche Untersuchung aller Schüler und Schülerinnen sämtlicher Kirchenschulen der Stadt angeordnet.

Des Mordes schuldig.

Nach nur zweistündiger Beratung sprachen gestern die Geschworenen den 69-jährigen Nelly M. Smith des Mordes im zweiten Grade schuldig. Smith war angeklagt, am 31. Oktober, Frau Frances Campbell in einem hiesigen Logierhause erschossen zu haben. Smith's Anwalt wird Berufung einlegen.

Vom Zug überfahren.

Der 35 Jahre alte Streckenarbeiter Heomakes wurde Donnerstag nachmittag an der 9. und Jackson Str. von einer Lokomotive überfahren und erlag wenige Stunden später im St. Joseph Hospital seinen Verletzungen. Er war unverheiratet, und hatte hier keine Angehörigen.

Schulratssitzung.

Der Schulrat beschloß in seiner Sitzung am Donnerstag nachmittag, sofort die letzte Hälfte der letzten Frühjahrsausgabe von einer Million Schulobligationen zum Verkauf anzubieten, um so schnell wie möglich mit den neun Neubauten zu beginnen, welche projektiert sind.

Unter den Projekten befindet sich der Umbau und die Vergrößerung der Central Grade Schule an der 22. und Dodge Str., sodaß für die Central Hochschule daselbst nötige Quartiere untergebracht werden können. Dazu ist es notwendig, daß verschiedene angrenzende Baustellen hinzugekauft werden. Außerdem ist an Stelle der jetzigen Parkschule auf demselben Platz ein größeres neues Schulgebäude beschlossen worden, sodann eine neue Clifton Hill Schule an 45. und Maple Str., die neue Yates Schule an der 33. und Davenport Str., eine Vergrößerung der Bancroft Schule, ein Neubau an Stelle der bisherigen Druid Hill Schule, ein neues Schulgebäude für den Field Club Bezirk, sowie Anbauten zu der Franklin wie zu der Lincoln Schule.

Oller ehrlicher Seemann sieht Gespenster.

Grimsby, England, . Febr. — Der Kapitän des Fischerdampfers „King Stephen", der gestern mit seinem Schiffe hier eintraf, meldete, daß er am Mittwoch früh den deutschen Luftkreuzer „L-19" auf der Nordsee treibend angefunden habe. Er will 17—20 Mann der Besatzung gesehen haben, die ihm zuwinkten und um Hilfe baten. Da er aber fürchtete, daß er von den Deutschen, die seiner Bootsmannschaft an Zahl überlegen waren, überwältigt werden würde, überließ er sie ihrem Schicksal und strebte dem Hafen zu. Das Luftschiff gehörte jedenfalls dem Fluggeschwader an, das letzten Montag einen Streifzug nach England unternahm. (Offenbar handelt es sich wieder um eine Lügenbeichte, denn die deutsche Admiralität meldete, daß alle Flugzeuge, die an dem Streifzug teilnahmen, unversehrt nach ihrer Basis zurückgekehrt sind.)

Duma soll einberufen werden.

Petrograd, 4. Febr. — Die „Novoje Vremya" macht bekannt, sie habe von verläßlicher Seite erfahren, daß die Duma zum 18. Februar wieder einberufen werden soll.

Tanzkränzchen des Musikvereins.

Der Omaha Musikverein veranstaltet am Sonntag den 6. Februar wieder eines seiner beliebten Tanzkränzchen für seine Mitglieder und deren Freunde. Wer die bisherigen Tanzkränzchen mitgemacht und besucht hat, weiß, daß es im Musikverein stets lustig zugeht, und daß man sich dort gut amüsieren kann. Es wird deshalb auch nur dieses Hinweises bedürfen, um die Mitglieder und deren Freunde zu veranlassen, sich Sonntag abend im Musikheim einzufinden.

Achtung, Deutsche!

Kommt zu J. F. C. Rumohr für besten Limburger Käse, geräucherten Lakfisch, Hasenpfeffer. Bier und Schnaps haben wir auch zu verkaufen. 207 südliche 13. Straße, Omaha, Neb.

Omaha Getreidemarkt.

Omaha, 4. Febr. 1916.

Harter Weizen—
Nr. 2. 125—126
Nr. 3. 119—125
Nr. 4. 112—118
Weißer Frühjahrsweizen—
Nr. 2. 124—126
Nr. 3. 120—124
Durom Weizen—
Nr. 2. 116—117
Nr. 3. 115—116
Weißes Korn—
Nr. 3. 69½—70
Nr. 4. 67½—68½
Nr. 5. 65—66
Nr. 6. 60—61
Gelbes Korn—
Nr. 3. 71—72
Nr. 4. 69—70
Nr. 5. 66—68½
Nr. 6. 58—62
Gemischtes Korn—
Nr. 3. 69—69½
Nr. 4. 68—69
Nr. 5. 63—64
Nr. 6. 58—62
Weißer Hafer—
Nr. 2. 47¾—48¼
Standard Hafer 47½—47¾
Nr. 3. 47—47¼
Nr. 4. 45¾—46
Gerste—
Malzgerste 68—72
Futtergerste 65—68
Roggen—
Nr. 2. 96—97
Nr. 3. 95—96

Kansas City Getreidemarkt.

Kansas City, 4. Febr. 1916.

Harter Weizen—
Nr. 2. 126½—127
Nr. 3. 121—130
Nr. 4. 114—120
Roter Weizen—
Nr. 2. 130—136
Nr. 3. 122—124
Nr. 4. 107—124
Gemischtes Korn—
Nr. 2. 71—71½
Nr. 3. 69½—70
Nr. 4. 68—68½
Gelbes Korn—
Nr. 2. 73
Nr. 3. 71
Nr. 4. 69
Weißes Korn—
Nr. 2. 73—73½
Nr. 3. 72
Nr. 4. 70
Weißer Hafer—
Nr. 2. 48—49
Nr. 3. 43—48
Nr. 4. 43—43½
Gemischter Hafer—
Nr. 2. 52—53
Nr. 3. 50—51
Nr. 4. 47—49

Klassifizirte Anzeigen

Verlangt—Mann als Janitor im Deutschen Haus. Zu melden beim Verwalter. tf.

Verlangt—ein deutscher Mann nebst Frau, kinderlos; der Mann muß Farmarbeit verrichten, und die Frau im Haushalt mithelfen. Nachzufragen Tägliche Omaha Tribüne J. H. 100. tf.

Verlangt—gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit und Kochen in Familie von drei. Guter Lohn. Tel Harney 7489.

Verlangt—Deutsche kinderlose Haushälterin, nicht zu alt. H. L. Wilenze, Fort Calhoun, Nebr. F.8

Verlangt—saubere deutsche Frau od. Mädchen für allgemeine Hausarbeit bei einzelner Dame. Keine Wäsche. Tel. Walnut 2386. F.15

Männer verlangt. — Handwerker. Moler Barber College. Männer verlangt. Spezial-Raten. Schreibt um freien Katalog. 110 Süd 14. Straße, Omaha. M. 1.

Heim.—Anständige nüchterne Arbeiter finden ein gutes warmes Heim, Bord, Logis und Wäsche für $5.00 die Woche, bei einzelner, ältlichen deutscher, sauberen Frau. Nur stetige Zahler finden Aufnahme. Witwe Naumann, 1111 Briggs Str., 1 Block Nord von Williams Str.

Advokaten.

Wm. Simeral, 202-203 First Nat'l Bank Bldg.

Gebrauchte—elektr. Motoren, Douglas 2019. Le Bron & Gray, 116 S. 13. Str.

Zu verkaufen

Zu verkaufen.—10 Acker Floridaland, kein Sumpfland, alles eben, nahe der Stadt; verkaufen es gegen bar oder auf Abzahlung, sehr billig. Adresse: H. Altvater, c.o. Otto Schöning, Glenwood, Iowa.

320 Acker Homestead Land. — Beste Gelegenheit für einen armen Mann, zu einer guten Farm zu kommen. Feinster Boden, wo alles wächst. Von 3—6 Meilen von der Eisenbahn-Station, Postoffice, Store, Holzhandlung und Schule. Bestes Wasser von 15 bis 30 Fuß, und genug freies Holz für Fence-Pfosten und Heizung in der Nähe. Mit $185 ist alles bezahlt. Kommen Sie gleich oder senden Sie uns $25 Anzahlung, und ein gutes Stück Land wird da sein, wenn Sie kommen. Zugleich sichern Sie sich den niedrigen Preis. In Februar wird der Preis viel höher. Deutsche, benutzt diese letzte Gelegenheit, denn dieses Land ist wirklich sehr gut. 10 Cents für mehr Auskunft. Frank Chandler, 1624 Curtis Str., Denver, Colo. F. 14.

Gut eingerichtete Farmen—zu verkaufen, zu $50, $65 und $75 per Acker, in Antelope County, Neb. Diese Farmen können direkt vom Eigenthümer gekauft werden. Ihr braucht keine Kommission zu bezahlen, wodurch Ihr $1000 bis $2000 sparen könnt. Das Land ist lauter schwarzer sandiger Lehmboden, gut Korn- und Alfalfa-Land. Für einen Spottpreis, 240 Acker für $65, 1½ Meilen, und 320 für $65 den Acker, 3 Meilen von der Stadt. Wegen Informationen wende man sich oder schreibe an Frank Schauerhammer, R. 1, Clearwater, Neb.

Zu verkaufen—Schneiderei und Reparatur-Werkstatt nebst gutem Hause, welches zugleich als Wohnung dient, in Peru, Neb. Gute Lage nahe State Normal School mit etwa 600 Studenten. Nähere Auskunft erteilt Wm. Wulf, Snoth Auburn, Nebraska. F. 4.

Zu verkaufen—10 Acker Floridaland, kein Sumpfland, alles eben; verkaufen es gegen bar oder auf Abzahlung; sehr billig. Adresse: H. Altwater, c. o. Otto Schöning, Glenwood, Iowa.

Heiratsgesuch.

Junger Mann, 24 Jahre, Gärtner, seit 2 Jahren hier, wünscht Bekanntschaft mit deutschem Mädchen, zwecks evtl. späterer Heirat. Offerten unter X. Z. an die Tribüne. F. 11.

Auto-Klempner.

F. F. Fink, der Auto-Klempner. Spezialist in Herstellung von Fenders, Gasolin-Tanks, 316 Süd 20. Str. Tel. Douglas 3670.

Typewriters.

Typewriters aller Macharten vermietet und verkauft. Leichte Bedingungen. Buttis Typewriter Exchange, 316 S. 18. Str. Dgl. 6081. May 5

Ortman's New England Bäckerei— 212 Nord 16. Str. Deutscher Kaffeekuchen, beste Backwaren jeder Art. Zweigstellen: Hayden Bros. und Public Market.

Das preiswürdigste Essen bei Peter Rump. Deutsche Küche. 1508 Dodge Straße. 2. Stock. Mahlzeiten 25 Cents.

Hämorrhoiden, Fisteln kuriert.

Dr. E. R. Tarry kuriert Hämorrhoiden, Fisteln u. andere Darmleiden ohne Operation. Nur garantiert und kein Geld verlangt, ehe kuriert. Schreibt um Buch über Darmleiden, mit Zeugnissen. Dr. E. R. Tarry, 240 Bee Building, Omaha.

Rheumatismus-Spezialist.

Rheumatismus kann kuriert werden.

Meine Heilmethode ist sicher; geht direkt an die Wurzel der Krankheit und entfernt die Ursache. Erfolgreiche Behandlung garantiert. Dr. W. W. Bowser, 314 Bee Geb., Omaha.

Glück bringende Trauringe bei Brodegaards, 16. und Douglas Str.

Busch & Borghoff,
Tel. Douglas 3319.
Grundbesitz-, Lebens-, Kranken-, Unfall- und Feuer-Versicherung, ebenso Geschäfts-Vermittelung.
Zimmer 1, Frenzer Block.
Südostecke 15. und Dodge Straße, Omaha, Nebr.

Kürschner.

H. Rothholz, 2818 Leavenworth. H. 2763. M. 3.

Chiropractic Spinal Adjustments.

Dr. Edwards, 24 & Farnam. D.3445

Dr Knollenberg, 312 Bee Geb T.1936

Herr u. Frau Billingham, Creighton B., 15. u. Dougl. St. Tel. Dgl. 7508

Geprüfte Hebamme.

Frau A. Sziglevary, 5720 Nord 16 Straße. Colfax 3098.

Tanz-Akademien.

Turpin's Tanz-Akademie, 28. u. Farnam.